

Table Ronde

16. November 2007 in Genf

Input von Marie-Thérèse Kuhn, Präsidentin der Volkshochschule beider Basel

Weiterbildung als Beitrag zur Demokratie – Realität oder Illusion?

Ganz unzweifelhaft ist es so, dass die Bedeutung von Bildung und Wissen stark gewachsen sind. Zunehmend wird Bildung zur Grundlage des sozialen, politischen und ökonomischen Zusammenlebens. Das Wissen ist derart vielfältig, politische, soziale, wirtschaftliche Zusammenhänge so komplex, die Einzelkenntnisse über Detailbereiche so gross, der Zugang dazu über elektronische Mittel derart verallgemeinert, dass Menschen dauernd neue Orientierungshilfe brauchen, um sich in der Fülle des Wissbaren zurecht zu finden. Bildung kann heute nicht mehr durch den einmaligen und befristeten Besuch einer Fachschule erlangt werden: vielmehr ist lebenslange Weiterbildung zwingend.

Das Wissen, das man sich dabei aneignet hat besondere Eigenschaften: man kann es unbeschränkt vermehren. Es kann auch unbeschränkt genossen und gebraucht werden, es nützt sich nicht ab und wird nicht leer geschöpft. Im Gegenteil, je mehr man davon genießt, je mehr man es braucht, desto mehr gibt es davon. Je mehr Menschen sich daran beteiligen, es zu nutzen und sich darüber auszutauschen, desto mehr wächst es. Das bringt uns Reichtum, kulturellen, individuellen und gesellschaftlichen, manchmal auch finanziellen.

Trotz der allgemeinen Verfügbarkeit von Wissen und Bildung steht unsere Gesellschaft vor einer fast unlösbaren und in den letzten Jahrzehnten brisanter gewordenen Frage: Wissen und Bildung sind ungleich verteilt. Zudem korreliert Lebensqualität im weitesten Sinn stark mit dem Bildungsniveau. Daraus ergibt sich das Risiko des Auseinanderdriftens der bildungsstarken und bildungsschwachen Gruppen in der Bevölkerung.

Es gibt den berühmten Satz des Philosophen und Staatsmannes Francis Bacon, der heute oft falsch verstanden wird: „Wissen ist Macht“. Gemeint ist aber nicht die Macht eines Menschen, über andere zu herrschen. Im Kontext gelesen bedeutet Macht viel eher die Fähigkeit, gezielt zu handeln und dadurch etwas zu verändern. Wissensmacht ist demnach ein ganz wichtiger Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung der demokratischen Kultur.

Im Leistungsauftrag, den die beiden Basel der Stiftung Volkshochschule erteilt haben, wird genau das gefordert:

„Die Angebote der VHS BB haben insgesamt die Verbesserung der Allgemeinbildung sowie die Förderung der persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Orientierung und Handlungsfähigkeit der Einwohnerinnen und Einwohner der beiden Kantone zum Ziel. Mit ihrem Angebot fördert die Stiftung zudem den Transfer wissenschaftlichen Wissens in die Öffentlichkeit.“

Persönliche, berufliche und gesellschaftliche Orientierung stehen gleichberechtigt nebeneinander, die wirtschaftliche Verwertbarkeit steht nicht im Vordergrund, sondern die Handlungsfähigkeit. Nicht nur die Wirtschaft, auch Politik und Gesellschaft, unser demokratisches Gemeinwesen brauchen informierte, interessierte Bürgerinnen und Einwohner mit hoher sozialer Kompetenz und einer ebenso grossen Lernkompetenz.

Jedoch: mit Sorgen erfüllt uns die Feststellung, dass die Volkshochschule trotz des niederschweligen Zugangs gleich wie andere Bildungsinstitutionen mit der Schwierigkeit kämpft, an bildungsungewohnte Bevölkerungsgruppen heran zu kommen. Dass die Teilnehmenden an Volkshochschulkursen typischerweise gut gebildet, älter und weiblich sind stellt diesen zwar ein gutes Zeugnis aus. Der Stachel im Fleisch der Volkshochschulen bleibt aber die Tatsache, dass sie demnach weniger zur Chancengleichheit in der Bildung beitragen, als es wünschbar ist. Die Frage, wie einem bildungsungewohnten und jüngeren Publikum nicht nur die Bildungstechniken sondern auch anspruchsvolle Bildungsinhalte näher gebracht werden können, wird uns als Herausforderung bestehen bleiben.